

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 70. Ratssitzung vom 18. November 2015**

### **1403. 2015/328**

#### **Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Thomas Osbahr (SVP) vom 30.09.2015: Quartierwache Altstetten, Öffnung an den Wochenenden unter Berücksichtigung einer möglichst kostenneutralen Umsetzung und dem Aspekt der öffentlichen Sicherheit**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Samuel Balsiger (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1318/2015): Um zu klären, was uns Freiheit bedeutet, müssen wir die Frage beantworten, was uns Sicherheit wert ist. Sicherheit ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Menschen können sich nur dann frei entfalten, wenn sie keine Angst haben müssen. Altstetten ist ein wunderbares Quartier, hat jedoch auch seine Schattenseiten. Dies lässt sich in der Kriminalstatistik aufzeigen. So nahm der Raub mit Waffen zwischen 2013 und 2014 um 33,3 % zu, Hausfriedensbruch um 66,7 %, die Gefährdung des Lebens um 166,7 %, Vergewaltigungen um 175 %, sexuelle Nötigungen um 400 % und die unzulässige Ausübung von Prostitution hat um 461,9 % innerhalb eines Jahres zugenommen. Ich kann nicht verstehen, wie bei diesem Thema Witze gemacht werden können. Die beängstigende Wirkung sollte alle wachrütteln. Der Stadtrat behauptet, beim Strichplatz gäbe es keine Probleme, eine solche Zunahme der unzulässigen Prostitution kann kaum als Erfolg schöngeredet werden. Die Frauen wurden in Gegenden vertrieben, in denen sie schutzlos ausgeliefert sind. Für die Opfer ist es elementar, dass sie rasch von der Polizei Hilfe erhalten. An den Wochenenden ist die Polizeiwache geschlossen. Es verwundert auf den ersten Blick, warum der Stadtrat die Ausweitung der Sicherheit ablehnt. Auf der Internetseite zum Strichplatz schreibt der Stadtrat, dass die Sicherheit der Bevölkerung lediglich zweitrangig sei. Für die Bevölkerung von Altstetten ist es ein grosses Bedürfnis, dass die Polizeipräsenz erhöht wird. Es ist unverständlich, dass dieses Postulat auf solche Ablehnung stösst.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Polizeidepartements Stellung.

***STR Richard Wolff:** Es scheint nicht ganz klar zu sein, was Präsenzzeit und Sicherheit miteinander zu tun haben. Ich habe fünf Themen. Erstens ist die Polizei im Kreis 9 präsent. Die Quartierwache Altstetten ist lediglich an Wochentagen tagsüber offen. Am Wochenende kümmern sich Polizistinnen und Polizisten von der Regionalwache Wiedikon um die polizeilichen Belange. Anzeigen können am Wochenende jederzeit bei der Regionalwache gemacht werden. Zweitens ist die Nähe zur Bevölkerung für die Polizeiarbeit zentral. Neben den Schalteröffnungszeiten ist die Präsenz im öffentlichen Raum wichtig. Die Schalteröffnungszeiten garantieren keine grössere Sicherheit im Quartier. 2014 gab es eine Befragung in den Quartieren, in denen die Quartierwachen bereits geschlossen wurden. Über die Hälfte der Quartierbewohner vermisste die Quartierwache nicht, zwei*

*Drittel bemerkten die Schliessung nicht einmal. Eine Mehrheit der Befragten gab an, sie benötige die Wache für Auskünfte und Beratungen. Die Präsenz in den Nachtstunden wurde jedoch vermisst. Drittens ist ein neues Betriebskonzept in Arbeit. Wir müssen darauf achten, dass Polizistinnen und Polizisten dort eingesetzt werden, wo sie am meisten benötigt werden. Im Rahmen der Reorganisation der Polizei sind neue Konzepte für die Quartierwachen in Bearbeitung. Ziel ist eine grössere Präsenz und eine bessere Betreuung der Problemzonen. Die Polizei will besser ansprechbar sein, beispielsweise mit sogenannten Revierpolizistinnen und -Polizisten. Wir müssen unsere Ressourcen bestmöglich einsetzen. Wir überprüfen die Öffnungszeiten der Quartierwache Altstetten. Die Öffnungszeiten machen jedoch nicht alleine ein sicheres Quartier aus. Längere Öffnungszeiten binden die Polizisten bei der Wache. Dies bewirkt das Gegenteil des Angestrebten. Wir erarbeiten ein Gesamtkonzept. Polizisten und Polizistinnen, die auf der Quartierwache arbeiten, sind an vielen Wochenenden bei Quartieranlässen im Einsatz. Nicht die Öffnungszeiten am Wochenende machen den Unterschied, sondern das Betriebskonzept der Quartierwache. Ein Zusammenhang zwischen den Öffnungszeiten und der Anzahl Delikte ist nicht nachweisbar. Nun kommen wir zur Statistik. Mit den aufgeworfenen Zahlen wird Angst geschürt. Tatsächlich ist zutreffend, dass im Kreis 9 die Deliktzahlen im Jahr 2014 zunahmen. In der gesamten Stadt nahmen sie ab, lediglich im Kreis 9 und 12 nahmen sie zu. Wenn man die Statistik über einen grösseren Zeitraum anschaut, wird sichtbar, dass es im Vergleich zum Jahr 2012 etwa gleich viele und im Jahr 2009 etwas weniger Delikte gab. Langfristig betrachtet gibt es keine Steigerung der Deliktzahlen. Im Vergleich zu den letzten zehn Jahren nahm die Anzahl Delikte um 10 % ab. Bei sexueller Nötigung beispielsweise gab es im Jahr 2013 zwei und im Jahr 2014 zehn Anzeigen. Es ist unseriös mit solchen Prozentzahlen zu operieren. Ähnlich gestaltet sich die Angelegenheit bei der unzulässigen Ausübung von Prostitution. Dies hat mit der Neuansiedelung des Strichplatzes zu tun. Die unzulässige Ausübung von Prostitution geschieht dann, wenn Frauen auf dem Strichplatz kein Ticket lösen. Die präsentierten Zahlen sind kein Spiegel der aktuellen Entwicklung, es handelt sich um Angstmacherei. Wir sind daran, das Konzept der Quartierwache Altstetten zu überarbeiten.*

Weitere Wortmeldungen:

**Matthias Probst (Grüne):** Grundsätzlich sympathisieren wir mit der Idee, die Quartierwachen zu stärken. Wir finden es gut, wenn es im Quartier den Quartierpolizisten gibt, den man kennt und den man auch unkompliziert ansprechen kann. Ich wollte einen Textänderungsantrag stellen, verzichte nun aber nach der Vorstellung des Postulats darauf. Ich schlage vor, dass ein grundsätzliches Postulat eingereicht wird.

**Guido Trevisan (GLP):** Die Stadt weist im Bereich der Sicherheit eine sehr gute Bilanz auf. Die Kreise neun und zwölf hatten kurzfristig eine negative Entwicklung, langfristig steht die Stadt gut da. Fünf von neun Kriterien haben sich in Altstetten negativ entwickelt. Davon sind drei auf die Verrichtungsboxen zurückzuführen, dabei wird ein Kriterium erst seit 2013 erfasst. Man kann sich fragen, ob es sich beim Anstieg der Zahlen um einen Erfolg oder Misserfolg handelt. Man kann sagen, dass es sich um eine negative Entwicklung handelt. Man kann aber auch sagen, dass strenger kontrolliert wird und deshalb die Zahlen steigen. Im Jahr 2013 ist die Anzahl Delikte gesunken, stieg aber im

*Jahr 2014 an. Die Entwicklung ist nicht so dramatisch. Es stellt sich die Frage, wie mit den Quartierwachen verfahren werden soll. Aus meiner Sicht ist es richtig, dass Standorte abgebaut werden. Polizistinnen und Polizisten sollen im Quartier Ansprechpersonen sein. Die Polizei muss in der Stadt unterwegs sein und Präsenz zeigen. Aus unserer Sicht handelt es sich bei diesem Postulat um einen falschen Ansatz.*

**Marianne Aubert (SP):** *Seit etwa fünf Jahren beschäftigt sich die SP mit der Strategie der Stadtpolizei. Wir unterstützten vor fünf Jahren im Budget die Bewilligung von fünf zusätzlichen Stellen. Polizistinnen und Polizisten müssen dort sein, wo Delikte verübt werden. Sie müssen nicht in den Wachen abgestellt werden. Dies nützt nichts und führt auch zu keiner Verbesserung der Situation. Wir sind gespannt auf das neue Konzept. Das Postulat widerspricht der Strategie, hinter der wir stehen.*

**Markus Hungerbühler (CVP):** *Wir lehnen diesen Vorstoss ab, da es sich um einen typischen Angstvorstoss handelt. Statistiken sind dehnbar, dies sieht man auch an diesem Fall. In diesem Bereich haben wir volles Vertrauen in den Polizeivorsteher. Die gewählte Strategie scheint uns richtig zu sein. Es handelt sich um eine operative Aufgabe, wir können uns nicht um alle operativen Tätigkeiten kümmern. Werden Quartierwachen am Wochenende geöffnet, bindet dies Personal, das auf der Strasse fehlt. Die sichtbare Präsenz muss erhöht werden, dies geschieht jedoch nicht durch die Öffnung eines Schalters am Wochenende.*

**Roger Tognella (FDP):** *Als die Quartierwachenstrategie ins Leben gerufen wurde, war ich skeptisch. Dieser Schritt war rückblickend richtig. Es war richtig, dass Regionalwachen eingeführt wurden, die durchgehend offen haben. Die Regionalwachen besitzen Streifenwagen, die patrouillieren. Die Aussagen des Polizeivorstehers stimmen voll und ganz. Dieses Postulat suggeriert ein Sicherheitsempfinden, das im Quartier nicht vorhanden ist. Die präsentierten Zahlen stammen zwar aus einer Kriminalstatistik, haben jedoch mit den Öffnungszeiten einer Quartierwache nichts zu tun. Diese Statistik hat mit dem Leben in der Stadt zu tun. Im Vergleich mit anderen Städten steht Zürich gut da. Die Polizei ist sehr sichtbar und präsent. Es bringt nichts, wenn eine Quartierwache abends und am Wochenende offengehalten werden soll. Patrouillierende Polizeikräfte auf der Strasse sind wichtig. Es ist wichtig, dass die Quartierwachen tagsüber funktionieren. Nur so kann eine bürgernahe Polizei am Leben erhalten werden.*

**Samuel Balsiger (SVP):** *Uns wird unterstellt, dass wir Statistiken manipulieren würden. Diese Statistiken werden vom Kanton herausgegeben. Auf der Rückseite der offiziellen Statistik wird auch die prozentuale Entwicklung angegeben. Was sagt dies nun über einen Stadtrat aus, der behauptet, die offizielle Statistik sei manipuliert? Es gibt viele altgediente Polizisten, die nachts nicht herumgehen können. Die Entwicklung im Job eines Polizisten findet statt. Sicherheit hat auch mit einem psychologischen Effekt zu tun. Wenn Hooligans wissen, dass knallhart durchgegriffen wird, werden sie sich überlegen, ob sie randalieren wollen. Der psychologische Effekt, den eine offene Polizeiwache auslöst, hat Auswirkungen auf das Quartier. Man kann die Sicherheit nicht nur mit Zahlen ausdrücken. Wer vergewaltigt wird, geht durch die Hölle. Das Verbrechen muss als möglichst schlimm dargestellt werden. Dies hat mit Respekt gegenüber den Opfern zu tun.*



4 / 4

**STR Richard Wolff:** *Ich habe nicht gesagt, dass die Statistik manipuliert worden sei. Ich habe auch nicht gesagt, die Polizei habe die Statistik manipuliert. Ich habe lediglich gesagt, die Interpretation sei einseitig. Die verwendeten Zahlen sind zutreffend, die Interpretation ist selektiv. Auch durch Selektion kann manipuliert werden.*

Das Postulat wird mit 22 gegen 94 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat